schon Absichten ersehen ließ und außerdem in Feld und Flur Sträucher und Hecken entfernte, geriet eine Anzahl von Vogelarten in Wohnungsnot und mußte sich behelfen, so gut es eben ging.

Alljährlich können wir nicht nur bei Höhlenbrütern auf ganz seltsame Nistanlagen stoßen, sondern auch bei Frei- und selbst bei Bodenbrütern. Manche Vögel bleiben recht konservativ in der Art der Nistanlage, nicht aber in der Wahl des Nistmaterials. So zählt beispielsweise der Pizol zu unseren allerersten und geschicktesten Nistkünstlern, den wir in irgendeinem alten Park vor den Toren Wiens schon in seinem Tun beobachten können. Er wird immer auf einem hohen Parkbaum eine Astgabel finden, die zum festen Halt für sein Gänge neigt geeignet erscheint. Während das Männchen in seinem schwarzgoldigen Schmutzkleide Flötenklänge, wie auf einer Ocarina vorgetragen, weit hin hörbar über die Parklandschaft schickt, webt das unscheinbare Weibchen, das nur mit einer häßlich kreischenden Stimme ausgestattet ist, mit allem Eifer an ihrem „Klingelbeutelnest“! Ihr fällt es oft nicht leicht, die halbwelken, langen Gräser zu finden, die sie um die Astgabel windet und gleich langen Fäden herabhängen läßt, um sie dann geschickt zu einem Beutel zu verweben. Als Einflechtmaterial nimmt sie heute, was taugen kann und sich in nächster Nähe vorfindet. Das sind Wollfäden, Bändchen, Papierfetzen, Tierhaare, Lederstreifen, Spagat usw.

Weissen, Grasmücken und Rotschwänzchen im Bereiche geschäftigen menschlichen Lebens behelfen sich in der Wahl ihrer Niststätten mit den ausgefallensten Gelegenheiten. In zerbeulten Blechgeschirren, zerbrochenen Gartentöpfen, alten Schuhen oder in Drainageröhren ziehen sie ihre Zungen groß.

Eine Welt für sich stellt das Vogelei dar. Eine Lehrsammlung von Vogeleiern bietet ein ungemein interessantes Bild. Alle Regenbogenfarben scheinen vertreten zu sein, und alle Größen und Formen finden sich vor, vom Riesenei der Großtrappe bis zum Miniaturei des Goldhähnchens.

Die Forschung sagt uns, daß von 12.000 Vogelarten ungefähr 4500 einfarbige Eier legen. Reinweiße Eier sind bei 3500 Vogelarten zu finden. Bei der Beutelmeiße erscheint das reinweiße Gelege infolge des Durchscheinens des Dotters zart rosa angehaucht. Die dünnchaligsten Eier finden wir bei den Höhlenbrütern, Hartchaligkeit wieder bei den Gelegen der Bodenbrüter, z. B. bei Trappen, Fasanen, Rebhühnern. So auffallend manche Vogeleier punktiert, gefleckt oder gestrichelt erscheinen mögen, dient doch diese bunte Färbung als Schutzfarbe bei Boden- und Buschbrütern gegen Sicht von oben. Das Versehen entgeht dem scharfen Auge der Nistplünderer, zu denen vor allem die krähenartigen Vögel zählen, nur durch seine bunten Farbensckle. Der Vernichtungskoeffizient bei der Haubenlerche ist zur Zeit, wenn Eier im Neste sind, am geringsten, dagegen im Winter am höchsten. Bei gar mancher Vogelart hilft die Schutzfärbung der Eier die Art zu erhalten. G. M.

Naturschutz.*

Aus den Naturschutzstellen.

Wichtige Durchführung von Wegebezeichnungen in Forsten. Da bezüglich Wegebezeichnungen immer wieder falsche Meinungen auftauchen, wie diese

* Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilungen aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen und um Übersendung entsprechender Zeitungsauschnitte. Die Schriftleitung.

durchzuführen bzw. nicht durchzuführen seien, bringen wir im Folgenden den bezüglichen Runderlaß des Reichsforstmeisters als Oberste Naturschutzbehörde:

„Der „Reichsverband der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“ trägt durch die von ihm durchgeführten Wegebezeichnungen an seinem Teile dazu bei, im Sinne der Einleitung zum Reichsnaturschutzgesetz den wandernden Volksgenossen die Eigenart und Schönheit der heimatischen Natur zu erschließen. Die hierdurch bewirkte planvolle Lenkung des Wanderverkehrs liegt auch im Interesse der Wahrung forstlicher, naturschützerischer und jagdlicher Belange und verdient daher die nachhaltige Förderung der Forstbehörden. Bei der Durchführung der Wegebezeichnung sind künftig folgende Gesichtspunkte zu beachten:

1. Gegen das maßvolle Anbringen von Farbzeichen an Bäumen bestehen im allgemeinen keine Bedenken. Bei Abholzungen wird es sich vielleicht ermöglichen lassen, an Wegegabeln stehende Bäume einstweilen zu erhalten.
2. Die Benützung lebender Bäume zur Beschilderung ist grundsätzlich zu vermeiden, weil damit eine Entwertung des Stammes eintritt und beim Einschnitt Beschädigungen der Sägen durch eingewachsene Metallnägeln erfolgen können. Wegeschilder sollen daher, unbeschadet gewisser für das Jagdgebiet erteilter Ausnahmen, an Pfählen angebracht werden. Das hierzu erforderliche Holz können die Forstbehörden unentgeltlich zur Selbstverbürgung abgeben.
3. Die Wegebezeichnung darf stets nur im Einvernehmen mit den zuständigen Forstbehörden vorgenommen werden. Sofern durch forstliche Maßnahmen Unterbrechungen der Streckenbezeichnung eintreten, ersuche ich, den Gebirgs- oder Wanderverein, der die Bezeichnung vorgenommen hat, hiervon in Kenntnis zu setzen.“

In unserem Sinne.

Die I. Naturschutz-Tagung des D. N. B. wurde in Admont vom Sonderbeauftragten des Deutschen Alpenvereins für den Naturschutz P. Dinkelacker, Stuttgart, eröffnet. Alpenverein und Naturschutz seien Begriffe, die so innig miteinander verbunden seien wie Bruder und Schwester. Schon im Jahre 1900 wurde auf der Alpenvereins-Tagung in Straßburg der dem Alpenverein angegliederte „Verein zum Schutze der Alpenpflanzen“ gegründet. Im Jahre 1918 erhielt der Naturschutzgedanke einen weiteren Antrieb durch die geschenkwise Übereignung des Großglockners an den Alpenverein. Das Jahr 1935 brachte den Anschluß des D. N. B. an den vom Vorsitzenden der Donauländischen (damals Österr.) Gesellschaft für Naturschutz eröffneten Kampf mit der Großglockner-Hochalpenstraßen A. G., die im Alpenvereinsgebiet einen Weg von der Franz-Josefs-Höhe gegen die Hoffmannshütte einsprengen ließ und eine Seilbahn mitten im Naturschutzgebiet erbauen wollte. Im vorigen Jahre gelang es durch weitere Erwerbungen im Gletschergebiet der Hohen Tauern den Grundbesitz auf 300 km² zu erweitern. In diesem Jahre wird die Verpflichtung für die Alpenvereinsmitglieder ausgesprochen, auf das Pflücken von Alpenblumen zu verzichten; denn Naturschutz ist das einzige, womit wir für all das danken können, was uns die Berge schenken.

Der Sonderbeauftragte des Reichsforstmeisters für Naturschutz in Österreich, Hofrat Prof. Dr. Günther Schlesinger, Wien, führte die Walter für Naturschutz mit einem richtungweisenden Vortrag in die bedeutenden volkserzieherischen, volkswirtschaftlichen und volkspolitischen Ziele des Naturschutzes ein. Der Naturschutz sei durch seine tausendfachen Tathandlungen zur über-

windung von Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit ein außerordentlicher Helfer in der Willenserziehung des deutschen Menschen durch Selbstaucht. Naturschutz sei weiters die Grundlage für die Erhaltung unseres in der Natur gelegenen Wirtschaftskapitals. Alle technischen und wirtschaftlichen Lösungen, die gegen die Natur getroffen wurden (landwirtschaftliche Flurzusammenlegungen ohne Rücksicht auf Landschaftsraum und Landschaftsrythmus, forstwirtschaftliche Ausbeutung durch Gleichstammkulturen und ausschließliche Mahlschlagwirtschaft, Jagd nach den Grundsätzen der Überhege von Nutzwild, Wasserkraftwerke und Straßenanlagen ohne auf die naturgesetzlichen Gegebenheiten zu achten u. v. a.) hätten stets nur Augenblickserfolge und -gewinne gebracht. Raubbau an der Natur sei Eigennutz, ihre naturschutzgemäße Nutzung dagegen Gemeinnutz. Der Naturschutz sei schließlich als Bewahrer des deutschen Erholungsraumes und Wiedergestalter des deutschen Schaffensraumes, insbesondere für den Bauern und Landarbeiter, wesentlicher volkspolitischer Faktor. Die deutsche Landschaft sei durch den Geist jüdisch-liberalistischer Erwerbs- und Wirtschaftsauffassung ihres „Heimatwertes“ allenthalben beraubt worden. Ebenso wie durch „Schönheit der Arbeit“ müsse durch Wiederherstellung „des Heimatwertes des deutschen Schaffensraumes“ die Verwurzelung des deutschen Menschen mit seiner Heimat erstrebt und erreicht werden. Die Auswirkung des Gesetzes von „Blut und Boden“ sei davon abhängig, ob es gelinge, den Naturschutz zu einer Volksbewegung zu machen. Die Möglichkeiten der Mitarbeit am Schutz der Pflanzen- und Tierwelt, an der Erkundung und Überprüfung der Naturdenkmale, der Naturschutzgebiete und an der Bewahrung der deutschen Landschaft im Sinne der volkswirtschaftlichen und volkspolitischen Ziele, wurden den Naturschutzwaltern punktweise auseinandergesetzt. Der Naturschutzgedanke müsse systematisch durch die Presse und durch die Alpenvereins-Sektionen in immer weitere Kreise hinausgetragen werden; für ihn müssen auch ÖZ, BdM, RdZ und vor allem die Lehrerschaft interessiert werden! Der Alpenverein sei das Kraftzentrum, von dem aus dies bewerkstelligt werden könne und müsse. Der Redner schloß mit den Worten, daß der Alpenverein mit der Naturschutzbewegung seinen Beitrag dazu leisten werde, daß am „deutschen Wesen dereinst die Welt genesen werde“

Ober-Forstmeister Eppner, Marquartstein (Vorsitzender des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen), gab einen Rückblick über die bisherige Arbeit zum Schutze der Bergblumen und damit zur Rettung der bunten Blütenteppiche des Hochgebirges. Die Naturschutzwarte sind keine Polizei-Schreckorgane, sondern sollen erziehen, vorerst abmahnen und nur in den schlimmsten Fällen auf Anzeige und Strafe dringen; rücksichtslos allerdings muß von vorneherein gegen die berufsmäßigen Händler eingeschritten werden. Eppner erörterte an dem Beispiel des heute seltenen Apollo-Falters, der vor 50 Jahren noch überall anzutreffen war, wie hier die gewerbmäßigen Schmetterlingsfänger zur Ausrottung beitragen.

Der Beauftragte für den Alpenvereins-Rettungsdienst und Führer der Alpenvereins-Bergwacht, Karl Z e u n e r, Innsbruck, bezeichnete die Bergwacht und die Bergwachtleute als das strömende Blut in der Naturschutzbewegung.

Professor Fritz L e n s e, München, sprach in erschöpfender Weise über die Naturschutz-Dienstanweisung für die Bergwachtleute. Prof. Dr. S c h w e n k e l, Stuttgart, der Leiter der Landesstelle für Naturschutz in Württemberg, sprach in formvollendeter Weise über die Bedeutung deutscher Landschaft und Natur als ewige Grundlagen deutschen Lebens und über die entscheidende Frage, ob künftig Raffgier und Gedankenlosigkeit oder Andacht und Ehrfurcht gelten solle.

Die Tagung war ein schöner Auftakt für die segensreiche Arbeit im Naturschutz, die der D. N. B. nunmehr in Angriff genommen hat.

Naturschutzgünden.

Bedrohtes Grün in Wien. Wien wird in der Öffentlichkeit gerne als Gartenstadt gepriesen, ohne daß es der Bevölkerung zum Bewußtsein kommt, daß um die Erhaltung der Grünflächen oft ein erbitterter Kampf geführt wird. In diesen Blättern wurde wiederholt gegen die zunehmende Verbauung der Grünflächen, besonders der Gebiete des Wald- und Wiefengürtels, der Lobau und des Praters Stellung genommen*. Im Nachfolgenden soll gezeigt werden, daß fast alle großen Grünflächen im Weichbilde der Stadt durch mehr oder minder ernst zu nehmende Verbauungsprojekte bedroht sind. Erst in jüngster Zeit erlitten zwei große Parkgebiete eine empfindliche Einbuße ihrer Größe.

Das Funkhaus der Rabag im Theresianumpark wurde im vergangenen Jahre vollendet. Wenn auch der Baumbestand geschont wurde, so besteht doch die Gefahr, daß durch geplante Zubauten diese Grünfläche weiter verringert wird. Der Verlust dieses großen Teiles des Theresianumparkes ist deshalb besonders bedauerlich, weil im geschlossen verbauten Gebiete der Stadt wertvolles Grünland geopfert wurde, während fast in unmittelbarer Nähe, an der Ecke Guckhaus- und Favoritenstraße, eine Aulade besteht, die für den Bau des Funkhauses hätte benutzt werden können.

Eben in den letzten Wochen wurde die Gleichfeier der ~~44~~-Kasernenbauten, die im Schönbrunner-Jasangarten errichtet wurden, begangen. Auch hier wurde — allerdings schon in der Systemzeit — Grünland geopfert und überdies eine geschlossene barocke Gartenanlage, zu der nun einmal ein Jasangarten gehört, unwiederbringlich zerstört. Es wären jetzt wenig-

-
- * 1928: „Rainzertiergarten“ (73), „Zum Bau des Stadions im Prater“ (118);
 1929: „Zur Stadionfrage“ (9), „Projekt einer Bahn auf den Raxenberg“ (89), „Schützt den Prater“ (144);
 1930: „Eine Sportanlage im Schönbrunner Jasangarten“ (13), „Die Grünflächenpolitik Wiens“ (Hauptartikel, 81), „Wiener, verteidigt den Tiergarten“ (110), „Geplante Amerikanisierung des Stadtparkes“ (125);
 1931: „Sterbende Gärten und Bäume in Wien“ (14), „Ein neuer Anschlag gegen den Prater“ (29), „Wieder sterbende Gärten in Wien“ (157);
 1932: „Grünflächenverringering in Wien“ (30), „Prater und Stadion“ (45 und 110), „Lobau als Militärablagerungsstätte“ (142), „Aktion des Österreichischen Naturschutzverbandes für die Erhaltung des Wald- und Wiefengürtels und des Praters in Wien“ (Hauptartikel, 49);
 1933: „Wieder einmal der Wald- und Wiefengürtel“ (26), „Wieder ein Garten Wiens in Gefahr“ (42);
 1934: „Grünpolitik und Siedlungsfragen in Wien“ (97), „Von der oberen Lobau“ (102), „Die Wiener Höhenstraße“ (131), „Vom Raxenberge“ (133), „Die Wientalstraße“ (134);
 1935: „Der Theresianumpark soll verbaut werden“;
 1936: „Wieder ein sterbender Garten in Wien“ (18), „Die Kleingartenanlage auf der Wasserwiese“ (78), „Der Wald- und Wiefengürtel in der Wiener Bürgerchaft“ (156);
 1937: „Von der Klosterneuburger Höhenstraße“ (45), „Von der Wiener Höhenstraße“ (166);
 1938: „Wieder ein sterbender Garten in Wien“ (167), „Eine Freilichtarena auf dem Raxenberge“

(Die beigefügten Zahlen bedeuten die betreffende Seite des Jahrganges).

stens Vorfragen zu treffen, um die Kasernanlage durch eine Einfriedung von dem übrigen Teile des Parkgartens zum Zweck der Erhaltung der noch vorhandenen bodenständigen Wienerwaldflora zu trennen.

Soweit bekannt bestehen für folgende Parkanlagen Wiens Verbauungs- bzw. Regulierungsprojekte:

Krenbergpark: Ist durch ein Straßenprojekt mit Durchbruch zur Landstraße Hauptstraße gefährdet.

Mugarten: Für eine zu errichtende Sängerkapelle soll in der N. W.-Ecke eine Grundfläche bereits gewidmet sein. Geplant ist ferner die Errichtung eines Hofheimes.

Botanischer Garten: Es wurde sowohl die vollständige Verlegung des Gartens nach Schönbrunn wiederholt erwogen, als auch eine Verbauung des Streifens längs der Jaquingasse.

Clam-Gallas-Garten: Nach dem Stadtregulierungspläne soll der gegen die Liechtensteinstraße gelegene Teil verbaut und überdies die verlängerte Masagasse durch den Park geführt werden. Dieser Straßendurchbruch ist vom Standpunkte des Verkehrs aus vollständig überflüssig, da die Masagasse nie eine Durchzugsstraße werden kann. Sie würde in jedem Falle bei der Stiege zur Strudelhofgasse ein Ende finden. Auch die Feuermauern der Häuser Währingerstraße 28 und Wolzmannstraße 6 lassen die Vermutung zu, daß eine Verbauung des gegen die Währingerstraße und Wolzmannstraße zu gelegenen Teiles des prächtigen Parkes mindestens geplant war.

Park des ehemaligen Offiziersspitals in der Senfengasse. Diese Grünfläche ist durch den an der Ecke Senfengasse—Spitalgasse projektierten Bau einer Zentral-Bibliothek bedroht. Gerade in dieser Gegend, wo sich so viele Krankenanstalten befinden, sind aber Gärten besonders wichtig.

Modena-Park: Die letzten Reste des Modena-Parkes sind bis auf eine kleine, bereits ausgeschiedene Parzelle zur Verbauung bestimmt.

Klieber-Park: Ein Teil des Parkes soll verbaut werden.

Schwarzenberg-Park: Geplant ist die Verbauung eines Randstreifens längs der Prinz Eugen-Straße. Überdies besteht das Projekt eines Strandbades für den oberen Teil des Parkes.

Stadtpark: Für den Stadtpark liegt ein Projekt von Prof. Wöhrens vor, das eine vollständige Umgestaltung des Parkes in einen „Sportpark“ mit Fußballplätzen und einem Schwimmbekken zum Ziele hat. Dieser Plan sieht auch die Errichtung eines dem Kursalon gegenüberliegenden Gebäudes bei der Weißkirchnerstraße vor.

Theresianum-Park: Eine Randverbauung längs der Argentinierstraße soll geplant sein.

Volksgarten: Für den Volksgarten besteht das Projekt einer Platzanlage gegenüber dem Parlamentsgebäude. Überdies soll beabsichtigt sein, die Vellariastraße zum Ballhausplatz fortzuführen, wodurch ein Streifen des Volksgartens verloren ginge.

Park der neuen Kliniken: Der Verbauungsplan sieht einen Straßendurchbruch zum Gürtel vor. Eine Randverbauung längs des Gürtels soll geplant sein. Überdies besteht die Absicht einen bereits vorhandenen Sportplatz auszubauen.

Schönbrunn: Die Verbauung eines Terrainstreifens längs der Grünbergstraße (Meidlingerseite) soll geplant sein.

Ja nicht einmal kleinere Anlagen sind von Projektmachern verschont. So tauchte wiederholt der Plan auf, die Anlagen auf dem Börse- und Rudolfplatz im 1. Bezirk zu verbauen und aus den beiden kleinen Anlagen beiderseits der Oper Kaffeehausterrassen zu machen.

Auch viele Privatgärten, an denen Wien noch verhältnismäßig reich ist, sind durch Zubauten, Garageanlagen und Parzellierungen bedroht, z. B. der Park des Palais Cumberland im 13. Bezirk.

Wenn auch den Grünflächen als „Lungen“ der Großstädte heute weitaus mehr Verständnis entgegengebracht wird als früher, so zeigt doch die Tatsache, daß solche Planungen — mögen sie auch vielfach nur „Wunschträume“ sein — in der Öffentlichkeit auftauchen, daß es immer noch Projektmacher und Bausppekulanten gibt, denen Gärten nichts anderes als Baupläze bedeuten und Städtebauer, die ihrem Reißbrettsschema zuliebe auch die schönsten Parkanlagen zu opfern bereit sind.

Den verantwortlichen Männern in den maßgebenden staatlichen und städtischen Ämtern sei Objsorge nicht nur für die Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels, sondern auch für den Schutz der Grünanlagen im verbauten Gebiete der Stadt warm ans Herz gelegt. Leo Schreiner.

Aus den Vereinen.

Donauländische Gesellschaft für Naturkunde und Naturschutz.

An alle Mitglieder! 1. Verschiedene Schwierigkeiten im Postversand bringen es mit sich, daß bei einzelnen Mitgliedern die Heftsendungen unregelmäßig einlaufen. Es wird daher gebeten, derartige Unregelmäßigkeiten sofort dem Briefträger zu melden oder — wenn erfolglos — die Geschäftsführung mittels einer Karte zu verständigen. Im übrigen dürften diese Anfangsschwierigkeiten in der Postsendung (auch für die Wiener Beziesher) ab September endgültig verschwinden.

2. Einzelne Mitglieder sind mit ihren Beiträgen im Rückstand. Um die Portogebühren und vor allem die unnütze und ärgerliche Arbeit der schriftlichen Mahnung zu ersparen, wird gebeten, sofort den Betrag zu erlegen. Die Jahresgebühr von RM 3.50 ist gewiß im Vergleich zu der dafür erhaltenen Leistung des Vereines so gering, daß sie nur bei der Pünktlichkeit in der Zahlung auf dieser bescheidenen Höhe gehalten werden kann.

3. Es ist derzeit ausgeschlossen, kurzfristig mit Aussicht auf Erfolg Autobusse für Exkursionen zu bestellen. Da aber eine Eisenbahnfahrt als Zufahrt zu unseren Exkursionszielen nicht immer ausreicht, sind wir genötigt, zeitlich entsprechend vorangesezte Anmeldestermine zeitweise. Diese wollen für künftighin von allen Teilnehmern an unseren Fahrten genauest beachtet werden! Nachanmeldungen sind natürlich aus dem oben angegebenen Grunde zwecklos.

Spenden: „General Bumm“, Wienerherberg, RM 1.30; F. Schäß RM —.50; Alma Loija RM —.50.

Neue Mitglieder: Josef Steindl, Wien; Dr. Anton Fröhlich, Mikolzburg; Dr. Adele Sauerer, Wien.

Von unserem Büchertisch.

D. Wünsche, L. Abromeit: Die Pflanzen Deutschlands. (Kl.-8°, XXIX u. 746 S., geb. 8.20 RM). 14. Aufl. Leipzig 1938 (Wlg. B. G. Teubner; K. Kraepelin: Exkursionsflora. (Kl.-8°, XXX u. 410 S., zahlreiche Holz-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [1939 7-8](#)

Autor(en)/Author(s): Schreiner Leo

Artikel/Article: [Naturschutz: Aus den Naturschutzstellen; In unserem Sinne; Naturschutzsünden 110-115](#)